

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

Weihnachtslieder als christlicher Widerstand

Die Liedersammlung „Du lieber, heiliger frommer Christ. Weihnachtslieder für das christliche Haus“, Aurich 1937

Die kleinen Hefte mit den Weihnachtsliedern kommen einmal im Jahr unter dem Weihnachtsbaum zum Einsatz. Und weil man nicht mehr weiß, in welcher Schublade das Heft im letzten Jahr gelandet ist, kauft man sich ein neues. Zusammenstellungen von Weihnachtsliedern werden immer wieder aufgelegt. Im gemeinsamen Verbundkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken in Göttingen haben seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs mehr als 2.000 solcher Publikationen Eingang gefunden. Aber wann ist das erste Heft mit Weihnachtsliedern in Ostfriesland veröffentlicht worden?

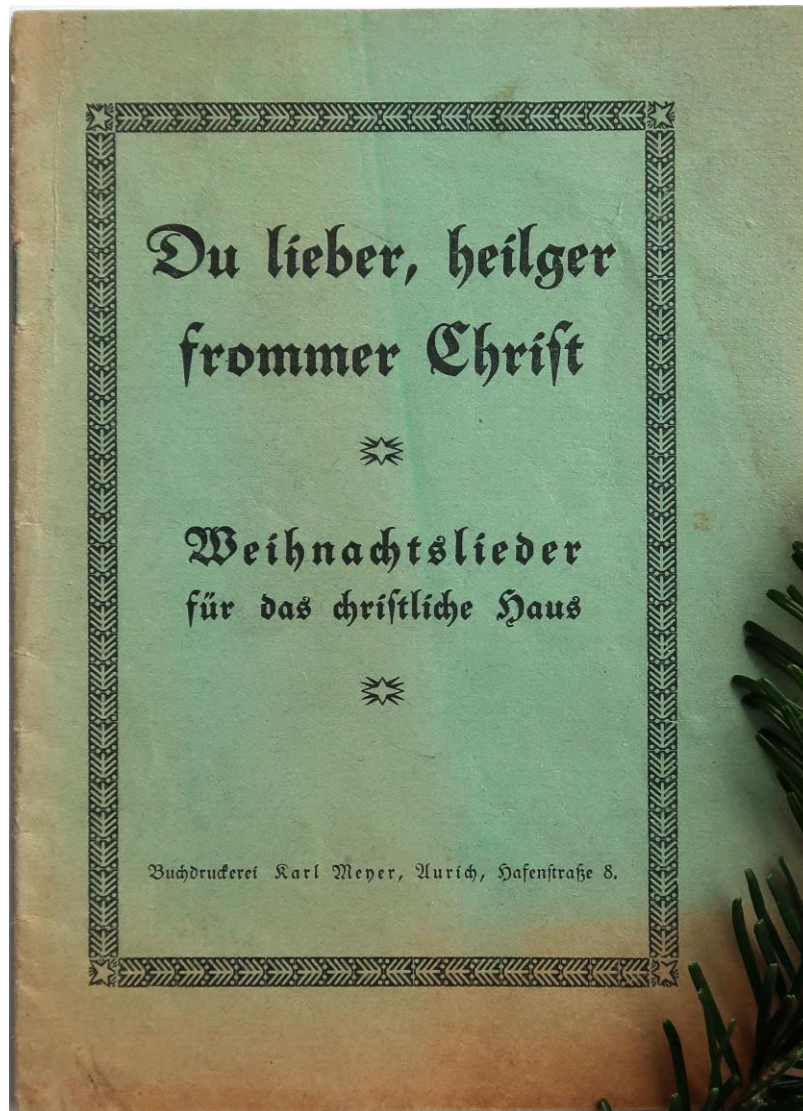
Das Weihnachtsfest ist zwar eines der drei höchsten kirchlichen Feste, aber in seiner volkstümlichen Bedeutung hatte es in Ostfriesland früher kaum den ihm heute beigemessenen Stellenwert. Wie in den Niederlanden wurden die Geschenke auch hier traditionell am Abend vor Sinterklaas verteilt. Das Weihnachtsfest mit Weihnachtsbaum und Geschenken ist ein bürgerlicher Import aus Süddeutschland. Einer der ersten Weihnachtsbäume der Region wurde vermutlich 1832 in Emden aufgestellt. Der Emdener Konrektor und spätere Gymnasialrektor in Aurich Franz Jakob Müller (1799-1845) berichtet 1832: „Zum ersten Male in unserm Ehestand ist auf meiner Stube ein prächtiger Weihnachtsbaum errichtet. Einen solchen haben wir im elterlichen Hause nicht gekannt, weder meine Frau noch ich. [...] Ich freue mich schon auf die Augen der Kinder, wenn das sichtbare Bild des himmlischen Paradieses sich ihnen darstellt auf meinem Tisch am Baum, der mit Rosinen, Mandeln, Feigen, Äpfeln, Kringeln, Herzen, zuckernen Schafen u.s.w. beladen ist, kein verbotener Baum, bloß ein Baum des Genußes, nicht der Erkenntniß.“ In Leer führte der Buchdrucker D. H. Zopfs diesen Brauch, den er in Freiburg im Breisgau kennengelernt hatte, 1840 in seiner Familie ein. Lehrer Hinrich Janssen Sundermann folgte diesem Beispiel 1843 auch in Hesel.

Etwa zur gleichen Zeit kamen auch die uns heute so geläufigen Weihnachtslieder auf. Ernst Anschütz komponierte 1824 das Lied „O Tannenbaum“, Hermann Kletke 1841 das Lied „Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen“. Diese Melodien wurden seit 1850 schnell zum kulturellen Allgemeingut. Es gab auch bald erste Ausgaben mit Weihnachtsliedern in Süddeutschland, aber es entwickelte sich keine ostfriesische Weihnachtsliteratur.

In den Jahren des Nationalsozialismus versuchte man, das Weihnachtsfest seines christlichen Gehalts zu entkleiden. Man erstrebte einen Kult der „deutschen Weihnacht“ im Anschluss an vermeintliche germanische Traditionen wie die „Sonnenwendfeier“. Hans Baumann veröffentlichte 1936 in Jena erstmals das Lied: „Hohe Nacht der klaren Sterne“, das in den Weihnachtsfeiern von Hitlerjugend, NS-Lehrerbund, SA und SS gesungen wurde und deshalb schnell ein populäres Weihnachtslied wurde. Alles sollte zu einer neuen völkischen „Weihnachtskultur“ verschmelzen. Der Norder Heimatforscher Gustav Engelkes unterstützte diese Idee und schrieb seinerseits einen kleinen Aufsatz über ein „Uraltes Weihnachtsfest der Völker“. Darin sprach er dem Weihnachtsfest zwar nicht den christlichen Kern ab, aber er umrahmte es mit völkisch-germanischer Esoterik, die doch stark an General Ludendorff und seine Frau Mathilde erinnert.



Es verwundert also nicht, wenn 1937 quasi als Gegenreaktion auf dieses Gedankengut in Aurich in der Druckerei Karl Meyer die erste Sammlung von Weihnachtsliedern in Ostfriesland gedruckt wurde. Unter dem Titel „Du lieber heiliger frommer Christ“ gab Pastor Martin Bohlen aus Burhave eine Sammlung von „Weihnachtsliedern für das christliche Haus“ heraus. Die kleine 16seitige Broschur ist auf billigem Papier gedruckt und schlicht, aber doch weihnachtlich gestaltet. Das Titelblatt ist mit einem Rahmen aus stilisierten Tannenzweigen und Sternen in den vier Ecken geschmückt, die Seiten mit den Liedtexten sind oben und unten ebenfalls mit Bordüren aus Tannenzweigen und Sternen versehen.



Die Lieder, die Martin Bohlen zusammengestellt hat, geben im Wesentlichen den christlichen Kanon wieder, der sich im Laufe des 19. Jahrhunderts herausbildete. Alphabetisch geordnet reicht er von „Alle Jahre wieder“ bis „Zu Bethlehem geboren“. Darunter finden sich auch so bekannte Lieder wie „O Tannenbaum“, „Stille Nacht, heilige Nacht“ oder „Ihr Kinderlein kommet“.

In seinem kleinen Vorwort schreibt Pastor Bohlen: „So zieh' denn hinaus, du kleines Heft, in die Häuser unseres lieben Ostfriesland; hilf mit, daß man überall wieder dankbar und froh feiert das – christliche Weihnachten!“ Die Wortwahl des letzten Satzes und insbesondere der Gedankenstrich vor den letzten beiden Worten geben dem Anliegen des Pastors einen starken zeitpolitischen Bezug. Was Martin Bohlen bezwecken wollte, ist klar: Dieses Heft sollte dazu beitragen, den christlichen Gehalt des Weihnachtsfests in den Haushalten Ostfrieslands gegen völkische und nationalsozialistische Entwertung zu schützen.

Paul Weßels